

Das Wissen

## **Wie umgehen mit Deserteuren?**

Von Rolf Cantzen

Sendung vom: Freitag, 6. Dezember 2024, 08.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2024

**Deserteure aus der Ukraine und Russland suchen auch in Deutschland Zuflucht. In ihrer Heimat drohen ihnen Zwangsrekrutierung und andere drastische Strafen. Doch Anerkennung finden sie auch hier oft nicht.**

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

## MANUSKRIPT

### **O-Ton 01 Demo (nach zweitem Applaus dem Folgenden unterlegen):**

Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit und an der Natur. (*Applaus*) Im Krieg sterben immer zuerst immer die Armen, und zwar in allen Ländern und in allen Kriegen, und das darf nicht sein. (*Applaus*)

### **Erzählerin:**

Abschlusskundgebung der Friedensdemonstration am 03.10.2024 in Berlin ...

### **Zitator:**

... Friedensfahnen, Ukraine-Fahnen, Palästina-Fahnen, rote Fahnen, Gewerkschaftsfahnen, Russland-Fahnen, Deutschland-Fahnen ...

### **Erzählerin:**

... etwa 20.000 Menschen kamen, die Veranstalter meinen 40.000. Viele Reden. Es geht um Waffenlieferungen, Atomkriegsgefahr, Verbrechen an der Zivilbevölkerung, Rüstungsindustrie, die vielen Toten, die Traumatisierten ...

### **O-Ton 02 Demo-Teilnehmerin:**

Deserteure, war, wenn ich das richtig verstanden habe, nicht Thema in den Reden. Das wäre natürlich schön gewesen und auch wichtig gewesen, das zu thematisieren. ... denn wir haben ja die Verpflichtung, die Deserteure aus den unterschiedlichen Kriegen hier zu schützen ...

### **O-Ton 03 Demo (Atmo, dem Folgenden unterlegen):**

### **Ansage:**

„Wie umgehen mit Deserteuren?“ Von Rolf Cantzen.

### **Erzählerin:**

Kein Redner, keine Rednerin dachte an die Deserteure, die Fahnenflüchtigen und Wehrdienstentzieher, die nach Deutschland flüchten konnten, derzeit vor allem aus der Ukraine und Russland.

### **O-Ton 04 Demo-Teilnehmerin:**

Mir ist es egal, welche Deserteure. Menschen, die sagen, ich nehme die Waffen nicht in die Hand, müssen Asyl kriegen. Punkt.

### **(O-Ton Demo / Atmo aus.)**

### **Erzählerin:**

Große Sympathien genossen Deserteure allerdings noch nie, vor allem dann nicht, wenn sie sich aus vermeintlich „gerechten“, aus Verteidigungskriegen absetzen.

**(Musik: Sehr kurz freistehend, dann dem Folgenden unterlegen.)**

**O-Ton 05 Karin Fleischmann, Connection e.V.:**

Ich habe Flugblätter verteilt bei Konstantin Wecker auf dem Konzert. Der hat das erlaubt, er hat uns sehr unterstützt, und ich habe so viel negativ-Erfahrungen in Bezug auf ukrainische Kriegsdienstverweigerer, weil wir sagen, wir unterstützen auf allen Seiten: Die russischen, die ukrainischen, die belarussischen. „Aber das kann doch nicht sein: Wieso unterstützt ihr die ukrainischen, die sollen doch kämpfen.“

**Erzählerin:**

Karin Fleischmann arbeitet seit 30 Jahren ehrenamtlich für „Connection e.V.“. Diese Organisation unterstützt Deserteure und Kriegsdienstverweigerer in aller Welt.

**O-Ton 06 Karin Fleischmann, Connection e.V.:**

Die Menschen sind verzweifelt und die wollen aus diesem Krieg raus, weil sie entweder Krieg erlebt haben oder weil sie gar nicht reinwollen. Und beides ist für mich sehr nachvollziehbar. Und beides finde ich sehr mutig und unterstützenswert.

**Erzählerin:**

„Connection e.V.“ ist bestens vernetzt. Es gibt weltweit Partnerorganisationen, auch in Israel, der Türkei, heute besonders wichtig: In Russland, in der Ukraine, in Belarus. Rudi Friedrich schätzt die Zahlen der Militärflüchtlinge:

**O-Ton 07 Rudi Friedrich, Connection e.V.:**

Wir sagen, mindestens 250.000 haben Russland aufgrund des Krieges verlassen, weil sie sich nicht am Krieg beteiligen wollen, und für die Ukraine sind es mindestens 300.000, die die Ukraine deswegen verlassen haben. ... Das sind Zahlen, die deutlich machen, dass es da einen großen Widerstand gibt, sich einberufen zu lassen, sich am Krieg zu beteiligen.

*(Musik: Aus.)*

**Erzählerin:**

Einer von ihnen ist Nikolai. Das ist nicht sein richtiger Name. Er reiste mit gültigen Papieren in Deutschland ein. Inzwischen sind sie abgelaufen. Verlängern kann er sie nur in der Ukraine, doch dort würde man ihn sofort zum Wehrdienst einziehen. Nikolai lebt also ohne gültige Papiere in Hannover, arbeitet als Informatiker.

**O-Ton 08 Nikolai, Deserteur aus der Ukraine:**

Ich habe mich immer als Ukrainer definiert, obwohl ich ja aus Donezk im Osten des Landes komme. Die Verbindung zu Russland war immer stark.

*(Musik: Kurz freistehend, dann dem Folgenden unterlegen.)*

**Erzählerin:**

Nikolai setzte sich schon vor einigen Jahren ab, weil in der Ostukraine ein Bürgerkrieg begann.

**O-Ton 09 Nikolai:**

Ich möchte gar nicht wissen, ob Freunde und ehemalige Bekannte noch dort sind. Ich habe Vermutungen, dass einige meiner Freunde schon tot sind.

**Erzählerin:**

Ein Teil seiner Familie lebt in Russland, ein Teil in der Ukraine.

**O-Ton 10 Nikolai:**

Man versteht für sich, dass es inakzeptabel ist, andere Lebewesen zu töten. Pazifist bin ich ja auch nicht immer gewesen. Also, das ist dann im Laufe meiner eigenen Entwicklung dazu gekommen. Und wahrscheinlich auch in der Entwicklung des Krieges. 2014, wo das angefangen hat.

**Erzählerin:**

Nikolai hält den Kontakt in die Ukraine. Junge Männer in seinem Alter verstecken sich, um der Rekrutierung zu entgehen:

**O-Ton 11 Nikolai:**

Was ich momentan sehe mit dieser Zwangseinberufung, das ist sehr, sehr traurig. Angefangen hat das in Dörfern, doch jetzt kommt das schon in großen Städten vor wie Charkiw, Odessa, Kiew, dass die Menschen unter Zwang mobilisiert, einberufen werden.

**(Musik: Aus.)****Erzählerin:**

Die Zeiten, in der sich junge Männer freiwillig meldeten, um gegen die russische Armee zu kämpfen, sind längst vorbei. Wie viele von ihnen gefallen sind, darüber gibt es keine verlässlichen Auskünfte. 30.000? 40.000? 50.000? Auf russischer Seite sollen es 600.000 sein, die verwundet wurden oder gefallen sind. Den Armeen gehen die Soldaten aus. Sie brauchen Nachschub. Russland lockt mit hohem Sold und holt Soldaten aus Nordkorea. Die Ukraine will noch einmal 80.000 Männer in die Armee zwingen:

Wer zwangsrekrutiert wird und „tauglich“ ist, muss in den Krieg. Es sei denn, er hat hinreichend Euro für Bestechungen.

**O-Ton 12 Nikolai:**

... jetzt sind die Preise so 25.000 Euro, für eine Bescheinigung. Das ist ein offizielles Papier, was erlaubt, das Land zu verlassen.

**Erzählerin:**

Korruption – darüber berichteten auch ukrainische Medien Anfang Oktober 2024.

**Zitator:**

Eine 64-jährige Ärztin in der Westukraine stellte wehrfähigen Männern Invaliditätsbescheinigungen aus. In ihrer Wohnung wurde über eine Million Euro sichergestellt. Die Frau ist auch Mitglied der Präsidentenpartei „Diener des Volkes“.

**Erzählerin:**

Wer nicht kämpfen will, nicht rechtzeitig floh, sich nicht verstecken will und kein Bestechungsgeld zahlen kann, der verlässt illegal das Land.

**O-Ton 13 Nikolai:**

Zweiter Aspekt ist, dass die Männer nicht fliehen können, die sterben auch ständig, beim Versuch einen Fluss zu überqueren und danach in Ungarn zu landen oder in Rumänien und die sterben dabei, manche werden erschossen. Wir erschießen unsere eigenen Leute.

**Erzählerin:**

Eine Meldung in mehreren deutschsprachigen Zeitungen im Juli 2024:

**Zitator:**

Der ukrainische Grenzschutz hat nach eigenen Angaben einen Deserteur unweit der moldauischen Grenze erschossen. Dieser habe zuvor einen Grenzschutzbeamten angegriffen, sagte der Sprecher der Behörde, Andrij Demtschenko, dem Internetportal »Ukrajinska Prawda«.

**Erzählerin:**

Es war ein Versuch von vier Soldaten, zu entkommen. Einer erschossen, drei festgenommen.

**O-Ton 14 Nikola:**

Deserteure, ja Deserteure. Was passiert mit Deserteuren? Die Information, die ich auch bekommen habe. Die werden dann wieder an die Front geschickt, und zwar wirklich heftig, Bachmut oder vielleicht Kursk.

**Erzählerin:**

Eine legale Kriegsdienstverweigerung gibt es derzeit nicht in der Ukraine. Wer sich weigert, zu kämpfen, geht ins Gefängnis.

**O-Ton 15 Nikolai:**

Wenn man denkt, lieber Gefängnisstrafe als zu sterben, dann wird man trotzdem einberufen. Die haben schon Gesetze, dass sie aus den Gefängnissen die Menschen mobilisieren.

**Erzählerin:**

Die Zwangsmaßnahmen des kriegsführenden Staates und die Flucht vieler seiner männlichen Staatsbürger machen deutlich: Die Loyalität gegenüber dem eigenen Staat ist begrenzt. Sie sind nicht – oder irgendwann nicht mehr – bereit, fürs Vaterland zu kämpfen, zu töten und zu sterben.

**Zitator:**

Für dieses Land und diese Regierung bin ich nicht länger bereit, mein Leben zu opfern.

**Erzählerin:**

... erklärten 130 israelische Deserteure – Reservisten und Wehrdienstleistende – in einem offenen Brief. So lange würden sie nicht zum Dienst erscheinen, bis es ein Abkommen zur Freilassung der Geiseln gibt. Einer der Initiatoren, Max Kresch, erklärt gegenüber der Presse, er sei geschockt über seine Kameraden, die unwidersprochen versichern:

**Zitator:**

Wir müssen Rache nehmen an den Hurensöhnen in Gaza, wir müssen jeden dort töten.

**Erzählerin:**

Einige der Soldaten, die mit der Kriegsführung nicht einverstanden sind, desertieren. Die Militärgefängnisse sind in Israel bereits mit Deserteuren überbelegt. Sie sind keine Untertanen, die blind Befehle befolgen, bewerten Kriege nach eigenen Wertvorstellungen – auch Seitens der russischen Armee, weiß Rudi Friedrich von „connection e.V.“:

**O-Ton 16 Rudi Friedrich:**

Dann gibt es konkrete Berichte, weil wir ja Beratung anbieten für Deserteure, wo ein russischer Deserteur berichtet hat, dass er in einer Panzereinheit war und dass es hieß, wir machen eine Übung für die ganze Einheit und im Zug wurde er dann verpflichtet zu unterschreiben, dass er als Freiwilliger dient und dann fanden sie sich in der Ukraine wieder. Das war zu Beginn des Krieges und dann stand er mit dem Panzer und den beiden anderen stand er dann irgendwo auf dem Feld. Der Kontakt zum Kommandeur, so hat er berichtet, war abgebrochen und dann haben sie sich überlegt, was machen wir hier eigentlich und sind dann einfach abgehauen. Ja, also es gibt diese Berichte dann eben von konkreten Menschen, die eine Beratung haben und das zeigt aber auch ein Bild des Krieges, dass da einer aus der Panzereinheit einfach da steht und dann sagt: Gut, jetzt ist Schluss hier.

**Erzählerin:**

Die Panzerbesatzung hatte Glück. Einer der Leute rief ukrainische Freunde an. Sie halfen weiter. Doch Gelegenheiten direkt von der Front aus zu desertieren, gibt es in diesem Krieg, wie in vielen anderen, wenige. Russische Deserteure müssen damit rechnen, von den eigenen Kameraden getötet oder gefangengenommen zu werden. Und, wenn es gelingt, die ukrainische Seite zu erreichen, laufen sie Gefahr, als Gefangene behandelt und ausgetauscht zu werden. Dann drohen ihnen 10 Jahre Lagerhaft in Russland.

***(Musik: Einsetzen mit Text: „Ihr sogenannten Herr'n / Ich sage euch ganz offen / Die Wahl ist schon getroffen / Ich werde desertier'n.“ Ggf. Instrumentalteil dem Folgenden unterlegen.)***

**Erzählerin:**

Desertionen, Fahnenfluchten sind gefährlich, waren sie schon immer, so der Historiker Michael Sikora, der zu Fahnenfluchten in der Geschichte forscht:

**O-Ton 17 Prof. Dr. Michael Sikora, Historiker:**

Ich wage zu behaupten, dass es in jedem Heer Desertionen gibt, denn sich selbst einem Lebensrisiko auszusetzen im Kampf ist die höchstmögliche Anforderung, die eine Obrigkeit an ihre Untertanen richten kann.

**Erzählerin:**

Die Obrigkeit befiehlt, Menschen zu töten und sich der Tötungsgefahr auszusetzen – im 18. Jahrhundert für die Zwecke von Königen und Fürsten, im 19. und 20. Jahrhundert dann für die Herrscher von Nationalstaaten, heute für Freiheit und Demokratie oder Volk und Vaterland.

**O-Ton 18 Prof. Dr. Michael Sikora:**

In früheren Zeiten sind die Leute auch einfach wieder weggelaufen, weil sie meinten, in ihren Familien aushelfen zu müssen oder weil die Familien ihnen sogar dabei geholfen haben. Da ist so etwas wie Loyalität zum Staat relativ weit weg.

**Erzählerin:**

Die Motive für das „Weglaufen“ waren früher wie heute sehr individuell:

**Zitator:**

Sie wollen nicht töten, sie wollen nicht sterben, sie wollen zurück zu Frau und Familie, sie wollen nicht gehorchen und sich nicht von Vorgesetzten schikanieren lassen, ihnen sind Manneszucht und Männerbünde zuwider, sie wollen nicht für ein Regime und ein Ziel kämpfen, das sie ablehnen...

**Erzählerin:**

... meistens gibt es mehr als einen Grund.

***(Musik: Einsetzen mit Text: „Das Kriegsrecht wird gesprochen:/ Der Kerl muss Gassen lauf!“ Ab hier wieder unterlegen.)***

**Erzählerin:**

... „Gassenlaufen“ oder Speißrutenlauf war eine vor allem beim Militär verabreichte Körperstrafe. Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde es praktiziert.

***(Musik: Einsetzen mit Text: „Mit Waldhorn und Trompeten / da geht es wacker drauf“. Dann dem Folgenden wieder unterlegen.)***

**Erzählerin:**

Immer ging es um Abschreckung: Speißrutenlaufen, Hinrichtungen, Folter, Haftstrafen.

***(Musik: Aus.)***

**O-Ton 19 Prof. Dr. Michael Sikora:**

Es ist ja auch gar nicht selbstverständlich, dass es eine Form von Staatlichkeit gibt, die für sich in Anspruch nehmen kann, von ihren Bürgern, Bewohnern, Untertanen immer eine Loyalität zu fordern, die andere Loyalitäten, die ihnen sehr viel näher sind

– familiäre Zusammenhänge, Arbeitszusammenhänge, Dorfbzusammenhänge selbstverständlich infrage stellt und als die höhere Loyalität eingefordert werden kann. Da ist so etwas wie Loyalität zum Staat relativ weit weg.

**Erzählerin:**

Nationalstolz, Patriotismus, Nationalismus sind, historisch gesehen, neu: 19., 20 Jahrhundert. So werden Zugehörigkeiten konstruiert, Loyalitäten. Es entsteht ein „Wir“:

**Zitator:**

... „wir“ Deutsche, „wir“ Franzosen ...

**Erzählerin:**

... und damit eine Konstruktion von „den“ „Anderen“. Kriegspropaganda basiert darauf, sorgt für Hass:

**Zitator:**

Jeder Schuss, ein Russ‘, jeder Stoß, ein Franzos‘!

**Erzählerin:**

Deserteure schließen sich aus, stellen dieses „Wir“ infrage und sagen „Ich“:

**Zitator:**

Ich mache nicht mit.

**Erzählerin:**

Das ist umso schwerwiegender als im 19. und 20. Jahrhundert die Konstruktion einer „Volksseele“, eines „Volkscharakters“ massenwirksam wurden, Ideologien eines ethnisch reinen Staatsvolkes mit entsprechenden Ursprungs- und Abstammungsmythen. Deserteure stellen das infrage.

**O-Ton 20 Prof. Dr. Michael Sikora:**

Ich würde argumentieren, dass zu einer allgemeinen Wehrpflicht eben auch die Stiftung eines kollektiven, auf den Staat bezogenen Bewusstseins einer solchen staatlich ausgerichteten Identität gehört, und dass dann eben mit der von oben verordneten allgemeinen Wehrpflicht auch ein Anspruch zumindest verbunden ist, dass die Leute sich damit identifizieren.

*(Musik: Dem Folgenden wieder unterlegen.)*

**Zitator:**

Hauptmann, du bist nicht bei Verstand / daß du mich hast hierher gesandt. /  
Im Feuer ist mein Herz verbrannt / Ich sterbe für kein Vaterland!

**Erzählerin:**

Karl Kraus schrieb dieses Gedicht der „sterbende Soldat“. Am Ende des Ersten Weltkriegs weigerten sie sich, fürs Vaterland zu sterben. Soldaten auf allen Seiten der Front desertierten, meuterten, weigerten sich, weiterzumachen. Desertion wurde

während des Ersten Weltkrieges in Deutschland nur selten mit der Todesstrafe geahndet.

**Zitator:**

49mal wurde die Todesstrafe verhängt, 18mal vollstreckt.

**Erzählerin:**

Adolf Hitler schrieb in „Mein Kampf“.

**Zitator:**

An der Front **kann** man sterben, als Deserteur **muss** man sterben.

**Erzählerin:**

Viele Militär Richter der Nazi-Wehrmacht nutzten durchaus vorhandene Entscheidungsspielräume nicht, um Fahnenflüchtigen das Leben zu retten, sondern waren „willige Vollstrecker“ Hitlers.

**O-Ton 21 Prof. Dr. Marco Dräger, Historiker an der PH Heidelberg:**

Zahlen, da muss man sehr vorsichtig mit umgehen: Wir müssen gucken, welche Quellen haben wir noch übrig.

**Erzählerin:**

Marco Dräger ist Historiker.

**Zitator:**

Mindestens 23.000 Todesurteile wegen Desertion, mindestens 15.000 vollstreckt.

**Erzählerin:**

... mindestens. Das sind grobe Schätzungen für die Wehrmacht **bis Ende 1944**.

**Zitator:**

... erschossen, geköpft, aufgehängt...

**Erzählerin:**

Wie viele Deserteure bis zur Kapitulation im Mai 1945 – einige sogar noch danach, die Militärjustiz war sehr eifrig – ... wie viele noch umgebracht wurden, das weiß niemand genau.

**Zitator:**

Keine andere Armee ... ist so außerordentlich brutal gegen Deserteure vorgegangen wie die deutsche Wehrmacht.

**Erzählerin:**

... resümiert der Historiker Wolfram Wette. Die USA, die Briten und Franzosen haben im Zweiten Weltkrieg 300 Todesurteile vollstreckt. Sowjetische Militärtribunale sollen – so manche Schätzungen – zwischen 1941 bis 1944 mehr als 150.000 Todesurteile

gegen Angehörige der Roten Armee ausgesprochen haben – wie viele davon Deserteure waren, ist unklar.

**(Musik: Dem Folgenden unterlegen.)**

**Erzählerin:**

Nach dem Krieg schwiegen die überlebenden deutschen Deserteure. Wenn nicht, wurden sie angefeindet, wie der Wehrmachtsdeserteur Rainer Schepper:

**O-Ton 22 Rainer Schepper, Wehrmachtsdeserteur:**

Da wurde ich oft übelst, übelst angegriffen. Damals noch von Zuhörern, als Vaterlandsverräter, als Feigling, als Drückeberger, als unkameradschaftlich, der seine Kameraden ins Feuer hat laufen lassen und selber sich entzogen hat: Heiße Diskussionen und übelste Angriffe. Damals noch lange nach Kriegsende.

**Erzählerin:**

Wenn Deserteure von Nazi-Militärgerichten verurteilt wurden und überlebten, galten sie weiterhin als vorbestraft. Die Angehörigen von Hingerichteten bekamen keine Hinterbliebenen-Rente.

**(Musik: Aus.)**

**Erzählerin:**

Vollständig rehabilitiert wurden sie erst 2009. So lange sträubte sich die Mehrheit der im Bundestag vertretenen Politiker und Politikerinnen. Sie ignorierten die historischen Tatsachen und gingen davon aus: Die Wehrmacht war eine „saubere“ Armee, deren Soldaten keine Kriegsverbrecher und deren Militärjustiz unabhängig. Deshalb konnten die meisten Nazi-Militärjuristen gleich nach dem Krieg ihre Karrieren fortsetzen als Professoren, Richter, Staatsanwälte, Politiker. Tausende hatten sie umbringen lassen, nicht einer wurde in der Bundesrepublik zur Rechenschaft gezogen.

**Zitator 1:**

Was damals Rechtens war, kann heute nicht Unrecht sein!

**Erzählerin:**

... so verteidigte sich 1978 der Ministerpräsident von Baden-Württemberg Hans Filbinger. Er war als Marinerichter an Todesurteilen beteiligt: Keine Reue, kein Schuldbewusstsein. Eines seiner Opfer war Walter Gröger. Er war desertiert, fand bei seiner Freundin Unterschlupf und wurde aufgegriffen. Im Januar 1945 übernahm Filbinger das Verfahren gegen ihn, und beschleunigte es, um Walter Gröger schnell hinrichten lassen zu können. Bei Grögers Erschießung war Filbinger persönlich anwesend.

**O-Ton 23 Prof. Dr. Marco Dräger:**

Allerdings kostete ihn nicht diese Tatsache das Amt, sondern die Bevölkerung echauffierte sich vielmehr über Filbingers Halsstarrigkeit, mehr als drei Jahrzehnte später kein Wort des Bedauerns an die Hinterbliebenen zu richten.

**Erzählerin:**

Nach dem Krieg vernetzten sich die ehemaligen Militärrichter. Erich Schwinge war vor dem Zweiten Weltkrieg Jura-Professor in Marburg und Wien und Kommentator des Nazi-Militärstrafrechts:

**Zitator:**

Die nationalsozialistische Weltanschauung ... konkretisiert ... (den) Maßstab für Recht und Unrecht.

**Erzählerin:**

Erich Schwinge beteiligte sich als Militärjurist an Todesurteilen – u. a. gegen Deserteure –, und schaute zu bei deren Vollstreckung. Nach dem Krieg: Karrierefortsetzung als Jura-Professor in Marburg und FDP-Politiker. Er schrieb ein lange Zeit als Standardwerk geltendes Buch zur Geschichte der Wehrmachtsjustiz. Das Fazit: Gehandelt habe es sich um eine ...

**Zitator:**

... Justiz im Widerstand ... (um eine) ... antinationalsozialistische Enklave ...

**Erzählerin:**

Erich Schwinge war Gutachter in eigener Sache. Seine Publikationen trugen dazu bei, dass überlebende Deserteure vorbestraft blieben, als Drückeberger und Feiglinge galten.

*(Musik: Dem Folgenden unterlegen.)*

**O-Ton 24 Prof. Dr. Marco Dräger:**

Die tatsächliche Neubewertung der Wehrmachtsdeserteure setzte eigentlich erst nach dem Ende des Kalten Krieges ein, in den 90er-Jahren begannen sich hier Einstellungen in Politik und Justiz vor allem zu wandeln.

**Erzählerin:**

In vielen Städten entstanden Deserteurs-Denkmäler. In der DDR gab es sie schon länger, sie wurden nur anders betitelt. Man subsummierte sie unter „Opfer des Nationalsozialismus“.

*(Musik: Dem Folgenden unterlegen.)*

**Erzählerin:**

Sie „Deserteure“ zu nennen, war problematisch, auch verräterisch, desertierten doch auch DDR-Grenztruppen.

**Zitator:**

Jedes andere Vergehen kann gesühnt werden und wiedergutmacht werden – die Desertion nicht und niemals.

**Erzählerin:**

Zwischen 1950 und 1989 desertierten – geschätzt! – Zehntausend aus der DDR. Für die, die gefangen wurden – nur jede dritte Flucht verlief erfolgreich – kam das Strafgesetzbuch der DDR zur Anwendung:

**Zitator:**

Wer seine Truppe ... verläßt ... um sich dem Wehrdienst zu entziehen, wird mit einer Freiheitsstrafe von 1 Jahr bis zu 6 Jahren bestraft. ... In schweren Fällen ... 2 bis 10 Jahre.

*(Musik: Aus.)*

**Erzählerin:**

Ikonisch wurde das Foto eines Grenzsoldaten, der am 15. August 1961 in Uniform, mit Helm, seine Kalaschnikow abwerfend über den Stacheldraht von Ost nach West, vom „Kommunismus“ in den „freien demokratischen“ Westen flüchtete.

**Zitator:**

Gute Deserteure!

**Erzählerin:**

... in der BRD: Politische Flüchtlinge aus einem Unrechtsstaat. Sie waren höchst willkommen in der Kalten-Krieg-Propaganda des Westens. Sie erhielten Geld, Wohnung, Papiere, Arbeit.

**Zitator:**

Böse Deserteure ...

**Erzählerin:**

... waren aus westlicher Sicht die, die den umgekehrten Weg gingen: Bundeswehrsoldaten – auch GIs, Soldaten der US-Armee –, die sich in die DDR absetzten. Viele waren es nicht, aber sie boten willkommenes Propagandamaterial.

Für Bundeswehr-Deserteure gilt: Wehrstrafgesetz Paragraf 16:

**Zitator:**

Wer eigenmächtig seine Truppe oder Dienststelle verläßt oder ihr fernbleibt ...

**Erzählerin:**

... und so weiter:

**Zitator:**

Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren.

**Erzählerin:**

Gerichte verhängen meistens Geldstrafen und Freiheitsstrafen von weniger als sechs Monaten.

Auch Soldaten, die sich bei der Bundeswehr verpflichtet haben, desertieren:

**Zitator:**

August 2023, Pasewalk: Ein 25-jähriger Zeitsoldat, ließ sich wochenlang nicht in der Kaserne blicken.

**Erzählerin:**

Wäre es ein normaler Arbeitsplatz gewesen, hätte ihn sein Chef entlassen. Nicht die Bundeswehr:

**Zitator:**

Haftbefehl. Festnahme. Gerichtstermin. Angeklagter erschien nicht. Festnahme, Vorführung vor Gericht in Fußfesseln.

**Erzählerin:**

Das Urteil:

**Zitator:**

10 Monate auf Bewährung, 2000 Euro Geldstrafe.

**Erzählerin:**

Desertionen aus der Bundeswehr sind selten: Auf die etwa 185.000 Soldaten kamen keine 10 Desertionen pro Jahr. Aber zurzeit ist die Wehrpflicht ausgesetzt. Niemand „dient“, der nicht will. Wird sie wieder in Kraft gesetzt, bleibt die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung und die Ableistung eines Ersatzdienstes. Das gibt es nicht in allen Ländern.

**O-Ton 25 Rudi Friedrich, Connection e.V.:**

Bezüglich der Ukraine ist es so, dass das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung dort ausgesetzt ist. Es gab eine sehr restriktive Regelung und seit Anfang des Krieges gibt es die nicht mehr. Das widerspricht internationalen Standards, das widerspricht auch dem europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, weil das klar festgestellt hat, Kriegsdienstverweigerung ist ein Menschenrecht. Das muss gelten.

**Erzählerin:**

... gilt aber nicht in der Ukraine, so Rudi Friedrich von „connection e.V.“. Es gilt in Russland für wenige religiöse Gruppen, aber die Armee entscheidet darüber. Die Regel ist, wer sich weigert, wird sanktioniert. Wer Soldat ist und sich weigert, landet im Gefängnis.

**O-Ton 26 Rudi Friedrich, Connection e.V.:**

Wir hören Geschichten von Deserteuren und Verweigerern oder auch von Soldaten, die sagen, ich war jetzt so lange im Krieg, ich bin total fertig, ich bin verletzt, ich bin traumatisiert, ich zittere, aber die werden mich wieder in den Krieg schicken. Ich kann nicht mehr. Ich will nicht mehr. Es gibt sehr, sehr unterschiedliche Hintergründe dafür, und eigentlich sind sie alle sehr verzweifelt, was sie machen können.

**Erzählerin:**

Konservative Politiker fordern – im Folgenden der Junge-Union-Vorsitzende Johannes Winkel – ukrainische Männer im Wehrfähigen Alter ...

**Zitator:**

... sollten in Deutschland gar keinen Schutzanspruch haben, sondern ihr Land verteidigen.

**Erzählerin:**

Es sind „böse“ Deserteure. Sie passen nicht ins Weltbild. Für Freiheit und Demokratie muss „der Mann“ kämpfen. Auf der einen Seite Waffen liefern, auf der anderen Seite der Ukraine die hierher geflüchteten Wehrpflichtigen vorzuhalten – das sei „zynisch“, ihnen Bürgergeld zu zahlen, falsch. Ukrainische Deserteure sind „böse“ Deserteure, nordkoreanische gute:

**Zitator:**

Sterben Sie nicht sinnlos auf fremdem Boden. Wiederholen Sie nicht das Schicksal hunderttausender russischer Soldaten, die nie wieder nach Hause zurückkehren werden. Ergeben Sie sich! Die Ukraine wird Ihnen Unterkunft, Nahrung und Wärme bieten.

**Erzählerin:**

Der ukrainische Geheimdienst fordert Soldaten aus Nordkorea auf, zu desertieren. Dabei helfen sollen Soldaten, die vorher von Nord- nach Südkorea geflohen sind. Eine südkoreanische Zeitung berichtet: 18 Soldaten seien bereits desertiert.

**O-Ton 27 Demo am 08.12.22 in Berlin (*unter dem Folgenden*):**

Lauter? Leiser? Lauter? Leiser? Perfekt.

*(Musik: Dem Folgenden unterlegen.)*

**Erzählerin:**

Russische Deserteure sollen Asyl erhalten, so das Bundesinnenministerium im Jahre 2022. Tatsächlich werden nur wenige Asylanträge positiv beschieden, vor allem, weil die Betroffenen über sogenannte sichere Drittstaaten eingereist sind. In einigen Ländern der EU droht eine Kettenabschiebung zurück nach Russland. Wer vor der Einberufung flieht, bekommt vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in der Regel kein Asyl. Diese Menschen müssen zurück, werden an ein Regime ausgeliefert, das sie in einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg schickt.

**O-Ton 28 Demo am 08.12.22 in Berlin (Rudi Friedrich):**

Ich begrüße euch sehr herzlich zur Aktion: für die Kampagne „OBJECT WAR CAMPAIGN“. Für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer aus Russland, Belarus und der Ukraine. Ich bin Rudi Friedrich von „Connection e.V.“. Wir arbeiten für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure für ihr Recht darauf, dass sie sich einem Krieg verweigern können. ...

**Erzählerin:**

Vor einer etwa 4 Meter hohen aufblasbaren Skulptur – zwei Hände, die ein Gewehr zerbrechen – versammeln sich einige Menschen in der Nähe des Brandenburger Tors vor der russischen Botschaft. Nur wenige Passanten bleiben stehen. Doch Rudi Friedrich von „connection e.V. ist optimistisch:

*(Musik: Ende des Liedes.)*

**O-Ton 29 Rudi Friedrich:**

Die meisten haben ja ein bisschen im Kopf den Spruch, den ich damals in der Stadt, wo ich wohnte, immer an der Wand gesehen habe: Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin. Das wäre ja auch eine wirklich schöne Vorstellung, wenn das tatsächlich so ist, es ist leider nicht immer so und auch im aktuellen Krieg nicht so. Auf der anderen Seite wissen wir ja, dass Hunderttausende auf allen Seiten sich weigern und sich entziehen. ... Es geht eben auch um eine gesellschaftspolitische Frage, wie viele entziehen sich, wie viele verweigern, und was bedeutet das eigentlich für die Gesellschaft.

**Regie: Musik / Musikbett, Das Wissen Jingle, darüber Absage:**

**Erzählerin:**

„Wie umgehen mit Deserteuren?“ Von Rolf Cantzen. Sprecherin: Elisabeth Findeis. Regie: Günter Maurer. Redaktion: Ralf Kölbel.

\* \* \* \* \*

**Erzählerin:**

Und hier noch ein Hör Tipp: „Wie zeitgemäß ist Pazifismus?“ In der ARD Audiothek, und in allen gängigen Podcast-Portalen.

\* \* \* \* \*